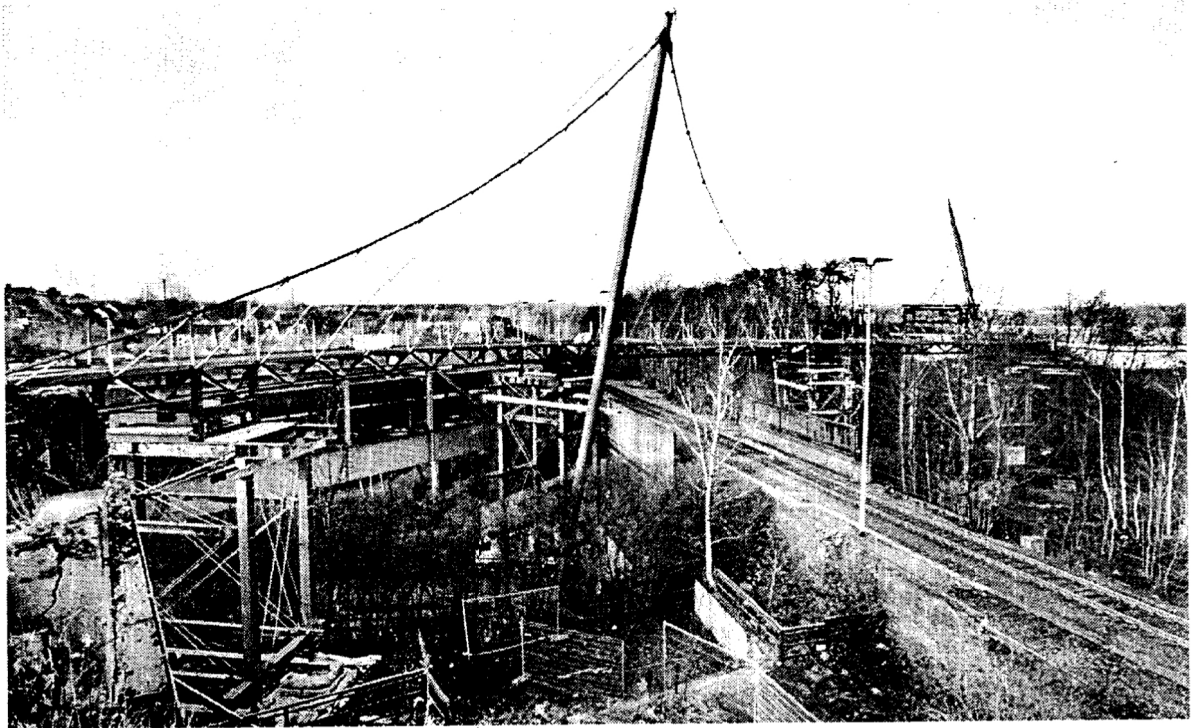


Ruhr-Nachrichten, Sa. 25. Jan.



Gut ausbalanciert hängt die neue Stahlseilbrücke in etwa 10 Metern Höhe zwischen ihren Stelzen. Radfahrer können hier ab März den Ausblick genießen und testen, ob sie auch schwindelfrei sind.

RN-Foto: Lichtblick

An Stahlseilen über Straße

KVR eröffnet im März erstes Teilstück des Erzbahn-Radweges

Nach Abschluss der Seilmontage ist die neue Hängebrücke in der Gahlenschen Straße jetzt fast fertig. In etwa zehn Metern Höhe macht die elegante Stahlseilkonstruktion auf sich aufmerksam. Die 130 Meter lange Brücke überquert nicht nur die Gahlensche Straße, sondern auch eine Eisenbahnbrücke und verschiedene ehemalige Versorgungsbrücken. Die Brücke gehört zum geplanten Erzbahn-Radweg des KVR. Auf der historischen Schienen-Trasse sollen in Zukunft Radwanderer von der Jahrhunderthalle bis zum Rhein-Herne-Kanal fahren. Das Brücken-

projekt kostet etwa 2,5 Mio Euro, teilte Christoph Haep vom KVR mit. Professor Schleich aus Stuttgart hatte die Brücke entworfen.

Seit die Bauarbeiter in der vergangenen Woche die Seilmontage abgeschlossen haben, tragen jetzt lediglich zwei Stelzen die ganze Last der Konstruktion. An den sogenannten Pylonen ist die Fahrbahn der Brücke über dicke Stahlrossen aufgehängt. Dabei umläuft die Brücke in einer S-Kurve ihre beiden schrägstehenden Pfeiler. Weil Gelenke die Stelzen mit ihren Fundamenten verbinden, werden die Pylone nur

durch Seile in ihrer Position gehalten.

Noch stehen allerdings die Schwerlastgerüste, die die Konstruktion bis zum Einhängen der Seile getragen haben. Wie Haep mitteilte, werden sie nach der technischen Abnahme der Brücke in den nächsten Wochen entfernt. Dann können auch die Autos auf der Gahlenschen Straße wieder ungehindert fahren.

Der KVR will die Brücke Ende Februar einweihen. Anfang März können die ersten Pedalisten das Radweg-Teilstück erobern. Der Weg führt von der Jahrhunderthalle bis zum Modellflugplatz am Kabeise-

mannsweg. Hier muss der KVR eine weitere Brücke errichten. Der dafür notwendige Bauverkehr verhindert bisher den endgültigen Ausbau des Radweges. Deshalb müssen Radfahrer auf dem Teilstück noch mit Behinderungen rechnen. 2006, so hofft Haep, ist der Erzbahn-Radweg dann in seiner ganzen Länge befahrbar.

Der Hängebrücke fehlen jetzt nur noch der Fahrbahnbelag und das Geländer, weiß Christoph Nollau von der Baufirma. Der KVR will die Pylone aber noch rot anstreichen, damit sich Seilkonstruktion besser von den anderen Brücken abhebt. ■ qua

Ruhr-Nachrichten, Di. 28. Jan 2003



Zum Abschied bekam Raissa eine Torte mit ihrem Lieblingsspiel „Mensch ärgere Dich nicht“. Dr. Wilhelm Haarmann, Dr. Sabine Petering und Dietmar Ewerling fällt der Abschied von ihrer kleinen Patientin schwer. Dr. Petering bringt Raissa deshalb persönlich zum Flieger nach Frankfurt.

RN-Foto: Quast

Ärzte helfen Raissa

Afghanisches Mädchen kann nach gelungener Operation wieder laufen

Wattenscheid - Raissa, das afghanische Mädchen, fliegt Mittwoch zurück nach Kabul. Vor fast einem Jahr ist Raissa nach Wattenscheid gekommen. Die Ärzte des Martin-Luther-Krankenhauses operierten die Neunjährige mehrfach und konnten das Bein des Mädchens retten.

Raissa war lebensbedrohlich erkrankt, als sie nach Deutschland kam, berichtet Dr. Sabine Petering, Stationsärztin am Martin-Luther-Krankenhaus. Das Kind litt an Unterernährung und hatte eine schwere Lungenentzündung. Die Mangelernährung löste Knochenvereiterungen in einem Bein aus. Auch die gerin-

ge Körpergröße des Kindes führt Petering auf die schlechte Ernährung zurück. Die fortgeschrittenen Entzündungen in den Beinen schienen eine Amputation notwendig zu machen. Dennoch konnten die Wattenscheider Ärzte in mehreren Operationen die Entzündungsherde entfernen. Anschließend bauten sie die verletzten Knochen wieder auf.

Raissa ist bereits das dritte Kind, das auf Betreiben des Hammer Forums in das Martin-Luther-Krankenhaus kam. Dietmar Ewerling von der Krankenhausleitung betont, dass es die für sie notwendige medizinische Versorgung in Kabul nicht gab. Den hohen

finanziellen Aufwand sieht er in solchen Fällen gerechtfertigt. Das Krankenhaus habe dem Hammer Forum zugesagt auch weiterhin kriegsverletzte Kinder aufzunehmen.

Inzwischen kann Raissa wieder ganz alleine laufen. Sie hat sich schnell in die neue Situation eingelebt, die am Anfang so ungewohnt war. Petering erzählt, wie verängstigt das Kind damals war: „Sie hat vor jeder OP geschrien, heute hat sie keine Angst mehr vor uns“. Dass sie damals schrie „Nehmt mir mein Bein nicht ab“, haben die Ärzte erst viel später von dem afghanischen Übersetzer erfahren. Inzwischen spricht Raissa sehr gut

deutsch, sie besucht den Kindergarten der Ev. Kirchengemeinde. Dort hat sie sich zu einem ganz normalen Kind entwickelt, das von den anderen Kindern nicht zu unterscheiden sei, betont Petering. Sie glaubt, dass Raissa keine Schwierigkeiten hat, jetzt wieder nach Kabul zurückzukehren. „Sie kommt in eine intakte Familie zurück, die zwar arm ist, aber nicht zu den Ärmsten dort gehört.“ Das was sie hier kennengelernt hat, soll ihr helfen ihren Weg zu gehen, sagt Petering. Raissa hat schon ganz klare Vorstellungen: sie will in die Schule gehen und später einmal Krankenschwester werden. ■ qua